

### **Hartz IV-frei, trotz Burn-Out**

Gelegentlich stelle ich fest, dass sowohl im Internet, als auch bei meinen Fernsehbeiträgen Darstellungen zu Fehlinterpretationen führen. Scheinbar werden Dinge auch so ausgelegt wie es einem in den Kram passt, was oft nur wenig mit den Tatsachen zu tun hat. Ferner stelle ich fest, dass Foren genutzt werden, um mit der Anonymität Lügen zu verbreiten. Ich wurde sogar schon in einem Forum gesperrt, um auf Vorwürfe nicht antworten zu können. Habt doch mal den Mut zu Euren Aussagen zu stehen und Euch mit Euren tatsächlichen Namen anzumelden! Schreibt doch mal die Menschen direkt an und erkundigt Euch darüber, ob Eure Meinung der Wahrheit entspricht. Im Folgenden möchte ich kurz einige Dinge ins rechte Licht rücken.

Die Information ich führe zweimal wöchentlich nach Dossenheim, um zu duschen und meine Freundin zu besuchen ist schon seit November 2014 nicht mehr aktuell. Die zwei Tage „waldfrei“ zu Beginn des Projektes dienten nie dazu, dass ich duschen konnte, sondern eine Beziehung mit einer Frau aus Dossenheim zu führen. Meine Freundin musste mich eher dazu anhalten zu duschen -zu schnell gewöhnt man sich an den Rauchgestank in den Klamotten und duftet wie ein Räucherwürstchen. Ferner habe ich mir das tägliche Duschen abgewöhnt und kann mich auch im Wald ganz gut waschen. Genauso wenig entspricht es der Tatsache, dass ich aus Dossenheim stamme. Das hat irgendwann mal eine Zeitung über mich geschrieben. Ich habe lediglich bis 2013 in der Rhein-Neckar-Region gelebt. Gebürtig stamme ich aus Mülheim an der Ruhr.

Den gravierenden Einschnitt mein altes Leben aufzugeben vollzog ich, weil der Leidensdruck in einem zivilisierten Leben trotz meiner sehr guten Reputation im Job zu hoch war. Zukünftig wollte ich meine Kosten minimieren und da die höchsten Kosten die Miete waren, galt es, diese zu minimieren. Aus der Einsicht, dass man mit einem zivilisierten Leben ständig die Umwelt schädigt wuchs der Wunsch, den Schaden den ich produziere zu minimieren. Da ich dort wohne, wo ich arbeite kann ich größtenteils auf mein Auto verzichten. Ich war überzeugt, dass mir weitere Kurse und Bücher über Survivaltechniken nicht weiter helfen würden und so erschien es mir sinnvoller die Fertigkeiten im Alltag zu leben. Der unbequeme Alltag mit seinen Entbehrlichkeiten sollte mir zeigen, was ich wirklich brauche und worauf ich

verzichten kann. Mit Beginn des Projekts wollte ich mich auch etwas von den Menschen zurückziehen. Zu tief saßen die Verletzungen und Enttäuschungen... Aber auch der Rückzug hat seine Grenzen. Spätestens nach eineinhalb Jahren in der Natur waren auch diese Mauern meiner Seele durchbrochen und ich stellte fest, dass ich abhängiger bin als ich ursprünglich dachte. Die Natur zeigt einem das schnell. Meist genügen schon vier Regentage in einem Zelt alleine im Wald, um zu spüren, dass zwischenmenschliche Nähe und Wärme gut tun kann. Besonders, wenn man mehrere Winter draußen verbracht hat.

Ich bin heute stolz darauf, mein eigenes Geld zu verdienen, nicht auf anderer Leute's Kosten zu leben und dass mich der Burn-Out nicht total in die Knie gezwungen hat und das obwohl man mir 2012 beim Arbeitsamt prophezeite ich würde keinen Job auf dem freien Markt finden. Dass ich trotzdem nicht untergegangen bin, verdanke ich -neben manchen Menschen- auch der Natur und ihrer stillen Heilkraft.

Und ja, ich verdiene Geld mit meiner Arbeit. Was tun die, die die Nase rümpfen, wenn sie erfahren, dass einer der im Wald lebt Geld verdient? Arbeiten diese Leute nicht? Wo steht die unterschwellige Regel, dass man kein Geld verdienen darf, wenn man so lebt wie ich? Manchmal habe ich den Eindruck ich müsse mich dafür schämen, aber was ist denen, die so argumentieren lieber? Dass ich von Hartz IV lebe und lieber in einer auswegslosen Lebensphase aufgegeben hätte? Ja, ich habe drei Monate Hartz IV bekommen, als ich überhaupt nicht weiter wusste und die Zeit war für mich die Hölle.

„Der Odenwald-Tipianer“ ist kein absolutes Projekt. Ich lebe weder komplett in der Zivilisation und fröne total dem Konsum, noch gehe ich absolut in die Steinzeit zurück. Ich mache Vieles selbst, aber nicht alles. Ich schlachte Tiere, wie Fische und Schafe, darf aber nicht so jagen wie ich es mir vorstelle. Weil ich laute Waffen ablehne und das deutsche Jagdrecht alles andere verweigert, gehe ich nicht selbst jagen. Ich gerbe Leder aus Fellen der Jäger und mache Taschen daraus. Bei Bedarf trage ich auch zivilisierte Kleidung, wenn es Menschen mögen, die mir wichtig sind. Um Termine zu organisieren nutze ich ein Smartphone, weil Rauch- und Trommelzeichen bisher bei meinen Kursinteressenten nicht ankamen. Auch bei einem Leben unter meinen Umständen ist es wichtig, sich schöne Dinge zu leisten und ich gehe auch gern gut essen. Meine sozialen Kontakte zur Außenwelt pflege ich gelegentlich im nahe gelegenen Restaurant –auch, um dort an meinen Internetseiten zu arbeiten und Bücher zu schreiben und meinem alten Hobby, dem Schlagzeugspiel zu frönen. Vor allem zur kalten Jahreszeit ist das

Zusammensitzen und Erzählen eine uralte Tradition. Das Restaurant ist also Begegnungsstätte und gleichzeitig Arbeitsplatz. Fernsehauftritte und die Medien nutze ich, um zu zeigen, welcher Reichtum in der Natur liegt und wie wichtig es ist, dass der Mensch seine Bedürfnisse der Natur unterordnet –zu seinem eigenen Wohlergehen. Manche Artikelüberschriften wie „Ich bin der Waldmensch aus der Bergstraße!“ erfinden die Medien und stammen weder aus meiner Feder noch aus meinem Mund.

Mein Leben ist ein „sowohl-als-auch“ statt ein „entweder-oder“. Ich nehme was ich brauche und nicht mehr. Ich sehe mich weder als Einsiedler noch als Aussteiger. Mein Leben ist keine Survivalshow, ich flüchte nicht an einem Tag vor einem Bären, schlafe in einem toten Kamel und am nächsten Tag in einer Luxusvilla. Dazu ist am Ende des Geldes zuviel Monat übrig. Ich sträube mich dagegen meine Wahrheit zu beschönigen und zu verändern, auch wenn ich dadurch weniger Geld verdiene. Genauso hat unsere Natur und damit auch meine Kurse im Wald wenig mit echter Wildnis zu tun. Aber selbst in Alaska kann es passieren, dass man Touris trifft. Es dreht sich bei meinen Kursen eher um Vermittlung von Fertigkeiten, die mit der Natur in Zusammenhang stehen und leider immer mehr verloren gehen. So diene mein Projekt dazu, das weiterzugeben, was ich selbst draußen erlebt habe –denn in der Literatur sind Dinge oft anders dargestellt, als ich sie tatsächlich erlebt habe. Meinem Leben und den restlichen 30 Jahren meines Lebens gibt diese Arbeit mehr Sinn als mein früherer Job. Heute führe ich Menschen in die Natur, entgegen dem konventionellen Naturschutz, bei dem man um die Natur am liebsten einen großen Zaun machen und alles mit Verbotsschildern versehen würde. Ich glaube, dass Menschen eher die Natur erhalten, wenn man ihnen die Schönheit der Natur zeigt und das versuche ich mit meinen Kursen.

Seit ich von einer Versicherungsmaklerin erfahren habe, dass seit 2009 die Krankenversicherungspflicht besteht und man hohe Strafen zahlt, wenn man nicht versichert ist, ist die Tür „Leben ohne Geld“ ohnehin verschlossen. Wenn ich schon Geld verdienen muss, dann doch lieber mit einem Job der mir Spaß macht und ein Beitrag für diese beknackte Gesellschaft leistet, die mehr und mehr entwurzelt und ihren Bezug zur Natur verliert. Mein Leben ist nicht mehr danach ausgerichtet meine latenten Zukunftsängste zu minimieren und einzig und allein auf den Erwerb von möglichst viel Geld -so wie es früher der Fall war. Der Preis den ich für mein heutiges Leben zahle ist, dass ich kein festes Einkommen und keine Sicherheiten habe. Dafür habe ich keine Verträge, keinen Chef und keinen „nine-five-Job. Mein Leben ist dadurch einfacher geworden. Wer sich also lieber das Portemonnaie füllt, in den ersten Jahren des Wechsels mehr als € 500,- braucht und ein bequemes Leben wünscht,

dem empfehle ich keine Nachahmung. Wer ein Leben im Freiflug wagen möchte, der kann es probieren, ohne Garantie auf Erfolg.

Ich schätze und respektiere Leute mit besonderen Fertigkeiten und solche, die den Mut haben, ihre Meinung zu sagen -auch wenn sie dafür belangt werden können und sich die Postulierungen später als falsch herausstellen. Wenn jemand mehr kann oder weiß als ich oder noch unabhängiger lebt, mit dem tausche ich mich gern aus. Denn auch ich weiß nicht alles, lerne aber gern. Ganz besonders gern tausche ich mich mit denen aus, die unter dem Deckmantel der Anonymität aufgrund mangelnden Wissens Unwahrheiten über mich verbreiten -die lade ich ein, ein offenes Gespräch -auch in der Öffentlichkeit- zu führen.

Herzliche Rauchzeichen aus dem Odenwald,

Marc Freukes